

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 27

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regimentes Hs. Vor einiger Zeit bildete sich ein aus Offizieren des genannten Regiments bestehendes Comité, welches sich die Aufgabe stellte, die Mittel für die Herstellung „sichtbarer Zeichen der Dankbarkeit für die Thaten des Regiments“ zu beschaffen, nachdem trotz der ruhmvollen Geschichte derselben kein Denkmal vorhanden ist, welches an die Thaten der „Männer von H.s“ erinnert. Das Offiziers-Comité hat nun beschlossen, in der heutigen Domkirche, als der Kirche des Ergänzung-Bezirkes, chronologisch nach Perioden abgetheilt sechs Tafeln für die gefallenen Regiments-Kameraden aufzustellen. Und zwar soll die Tafel Nr. 1 gewidmet sein der Periode von der Errichtung des Regiments bis zum Jahre 1809 und die Geschichten, welche das Regiment innerhalb dieser Zeit mitgemacht hat, summarisch aufzählen. Die Tafel Nr. 2 soll in der gleichen Weise die Periode von 1809 bis 1815 umfassen; Tafel Nr. 3 umfasst die Periode von 1815 bis 1849; Tafel Nr. 4 ist den während des Feldzuges 1859 Soldaten des Regiments gewidmet und nennt dieselben namentlich, während die drei anderen Tafeln nur die Offiziere namentlich anführen. Die Tafel 5 gilt dem Feldzug von 1866, die sechste endlich enthält ohne Namensangabe eine Bildung für die während der Occupations-Campagne des Jahres 1878 gefallenen 261 Mann vom Regemente. Am 13. d. M., als dem Erinnerungstage an das für das Regiment so ruhmvolle Gescheit an der Schwarzen-Laden-Insel im Jahre 1809, findet in der heutigen Domkirche die Aufstellung der ersten Tafeln statt, und zwar wird mit Nr. 4 und 5 begonnen. Aus diesem Anlaß werden an dem erwähnten Tage größere militärische Feierlichkeiten stattfinden. Das Programm für dieselben ist vorläufig folgendermaßen festgestellt: Um 11 Uhr Vormittag: Gottesdienst und Enthüllung der Tafeln; um halb 1 Uhr: Mittagstisch im Offiziers-Speisezimmer; um 3 Uhr Nachmittag: Offiziers- und Mannschafts-Ballstechen auf der Garnisons-Schleßstätte; um halb 9 Uhr Abends: Tanz-Unterhaltung in den Kasino-Lokalitäten. (Wedette.)

Verchiedenes.

— (Die französischen Infanterie-Hauptleute.) Die „Wedette“ schreibt: „Da eine Kompanie auf dem Kriegsfuß 250 Mann stark ist, und in der Nähe des Feindes marschierend, mit Vors- und Nachhut, eine Tiefe von 1100 Meter einnimmt, auf Vorposten aber bei 700—800 Meter Tiefe, je nach der Terrainbeschaffenheit, eine Frontlinie von beiläufig 2000 Meter entfaltet, und in Gefechtsformation bei 1000 Meter Tiefe eine Front von 150—200 Meter Ausdehnung bildet, so liegt es auf der Hand, daß der Kompanie-Kommandant, der gewöhnlich in einem Alter von 30—50 Jahren steht, bei so bedeutenden Entfernungen, wie die angegebenen, in Erwägung eines Pferdes, um so weniger den ihm obliegenden dienstlichen Funktionen in genügender Weise gerecht werden kann, als die körperliche Er müdung in Folge anstrengender Marsche und schlechter Nachquartiere, im Felde ein großes Wort mitzusprechen pflegt.

Aus diesen Gründen scheint es nötig zu sein, die Infanterie-Hauptleute beritten zu machen, sowie dies in der ganzen deutschen und thüringischen auch in den belgischen, italienischen und österreichischen Armee der Fall ist.

Die Kommission der Fünfverbündeten, welche mit der Ausarbeitung der Militär-Gesetzentwürfe für die Nationalversammlung betraut war, unterbreitete zwar schon vor mehreren Jahren den Vorschlag, den Kompanie-Kommandanten Pferde zu bewilligen, aber diese vernünftige Proposition wurde damals unter dem Vorwurf abgelehnt, daß die neuen Regeln über die Gefechts- und Marsch-Taktik noch nicht in so ausgiebiger Weise durch die Erfahrung erprobt wären, um die beträchtliche Ausgabe, welche die Berittennachmachung der Infanterie-Hauptleute erforderte, gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Dieser für die Verwerfung des erwähnten Vorschlags angeführte Grund wurde inzwischen sogar von der öffentlichen Meinung als ein durchaus hinfalliger bezeichnet und am allerwenigsten von den Persönlichkeiten für stichhaltig befunden, die ihn aufgestellt hatten. Die Wahrheit ist, daß das Kriegsgerücht bis auf den heutigen Tag noch durch eine unendlich große Menge von Hilfsbeamten, die in dem Kriegsministerium bei den verschiedenen Generalstäben und Kommissionen angestellt sind, derartig in Anspruch genommen wird, daß für die eigentlich kampfante Truppe niemals etwas übrig ist. Ferner befürchtete man, daß die Infanterie-Hauptleute, wenn sie beritten wären, die erste Wolltine in der Armee spielen möchten, denn ihr Dienst ist bei weitem wichti-

tiger, als derjenige der Offiziere gleichen Grades in allen übrigen Waffengattungen. Außerdem gibt es in der französischen Armee eine aus Offizieren der speziellen Waffe bestehende Clique, deren ganzes Dichten und Trachten dahin gerichtet ist, die Infanterie-Offiziere nicht aufkommen zu lassen, eine Clique, die überdies noch gegen die Unification der Gagenbezüge protestiert, und dem Publikum die Ansicht beizubringen bemüht ist, daß Niemand mehr in den sogenannten speziellen Branchen dienen möchte, wenn die Infanterie-Offiziere so behandelt würden, wie sie es verdienen.

Glücklicherweise sind diese und ähnliche Phrasen heutigen Tages auch in Frankreich ein überwundener Standpunkt. Die Notwendigkeit, die Infanterie-Hauptleute beritten zu machen, ist allgemein anerkannt, und hat durch die Erfahrungen, welche man im verwirrten Herbst bei den Manövern des 6. Armeekorps gemacht, die volle Bestätigung erhalten.

Die Frage, welche im Prinzip wenigstens jetzt zu Gunsten der Kompanie-Kommandanten entschieden ist, steht in diesem Augenblick vor dem Berge der praktischen Ausführung, mit andern Worten, es handelt sich darum, einen Modus zu finden, wie die Infanterie-Hauptleute beritten gemacht werden sollen.

Bei oberflächlicher Betrachtung glaubt man, daß dies kurzer Hand und ganz genau in derselben Weise wie bei allen anderen Offizieren geschehen könnte, die beritten gemacht werden, indem sie dienstaugliche Pferde erhalten, welche zu der Körperbeschaffenheit der Reiter passen.

Aber dem ist nicht so, weil ein solches Verfahren viel zu einfach wäre. Die Projektentmacher, welche sich berufen glauben, in der Infanterie die Meister zu spielen und für die Bedürfnisse derselben zu sorgen, haben mit Müh' und Fleiß nach Kombinationen gesucht, und recht originell gefunden.

Die Infanterie-Hauptleute — haben sie gesagt — sind keine Reiter und haben im Dienste nicht nötig, mit vermehrter Schnelligkeit von einer Stelle zur andern zu kommen; es wird deshalb vollständig genügen, wenn man ihnen irgend ein reitbares Thier mit vier gesunden Füßen zur Verfügung stellt, welches sie trägt, z. B. einen Esel, nicht jene kleinen häßlichen Thiere, die es in Frankreich gibt, sondern große, stattliche, spanische Esel, oder auch die kleinen, coquetten und äußerst genügsamen Maulthiere, welche den Eingeborenen in Afrika bei langen Reisen durch die Wüste so ausgezeichnete Dienste leisten. Dann fäste man einen Ausdruck die corischen Pferde in's Auge; aber sie haben den Fehler, daß sie fast ebenso klein sind als die Esel und würden aus diesem Grunde für untauglich befunden. Hierauf ließ man die Pferde in das Aueland schweifen, nach Ungarn, nach den Ufern der Wolga. Aber auch dieses Projekt wurde aufgegeben, weil, abgesehen von den Schwierigkeiten der Remontierung in Kriegszeiten, die Transportkosten zu beträchtlich gewesen sein würden. Endlich kam man auf die Berber-Pferde. Bei diesem Vorschlag entsetzten sich alle Freunde der Infanterie und meinten, daß die Hauptleute den größten Unannehmlichkeiten ausgesetzt seien möchten, wenn sie mit diesen Wüstlingen, die lauter Hengste sind, in einem Lande beritten gemacht würden, wo es so viele und so schöne Stuten gibt.

Dem Nebenstande ist aber leicht abzuheben, bemerkte ein Spaziergänger, man braucht sie ja nur zu castriren, nämlich die Pferde.

Die vorbeschriebene Angelegenheit befindet sich gegenwärtig in diesem Stadium, und wird voraussichtlich dann erst zur definitiven Erledigung kommen, wenn sie so weit gediehen ist, daß sie den Kammern unterbreitet werden kann.

Soeben ist in der Buchdruckerei J. L. Bucher in Luzern erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Sicherungsdienst
nach den Grundsätzen der neuen Feldinstruktion
für Unteroffiziere der schweizerischen Infanterie und
Cavallerie
bearbeitet von einem
Instruktionsoffizier.

2te verbesserte Auflage.

S. 64. Steif brochirt. Preis 75 Cts.

Bei Abnahme einer größern Zahl Exemplare Rabatt.

In der neuen Auflage sind die in der diesjährigen Instruktoren-Konferenz beschlossenen Änderungen der Dienstanleitung berücksichtigt.

Station
Wabern
bei Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison
vom 1. Mai
bis 10. Oct.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie &c. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle und Helenen-Quelle. Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Badelogenhaus und Europäischen Hofe &c. erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Aktiengesellschaft.